

In der Debatte über ein gutes Leben ist der Faktor Zeit bisher vor allem in dem Sinn berücksichtigt worden, dass über die Dauer des Lebens diskutiert wurde: Wie lang muss ein Leben mindestens sein, um gut zu sein? Wäre ein unendliches Leben das beste oder ist umgekehrt die Endlichkeit eine Bedingung für menschliches Glück? Weniger beachtet wurde hingegen die Frage, inwieweit ein gutes Leben von bestimmten Lebensphasen strukturiert ist und wenn es dies ist, welche normativen Vorstellungen mit den einzelnen Lebensphasen verbunden ist. Dieser Frage gehe ich in diesem Vortrag mit einem Fokus auf ein Thema der angewandten Ethik nach: Spricht etwas aus Sicht von normativ verstandenen Lebensphasen für oder gegen „Social Egg Freezing“ (SEF)? Das Einfrieren und Aufbewahren von Eizellen von jungen Frauen ermöglicht es diesen später, selbst nach der Menopause noch ein Kind bekommen zu können. Man kann fragen, ob das unterstützenswert ist (etwa von Krankenkassen) und um darauf eine Antwort geben zu können, sollte man zunächst unter anderem klären, inwieweit es zum guten Leben der Beteiligten beiträgt.

Mein Vortrag hat drei Teile. Ich werde zuerst einen kurzen Überblick über die geläufigen Argumente für und gegen SEF geben und zeigen, warum die Frage der Lebensphasen hier mit einbezogen werden sollte. Zweitens werde ich skizzieren, was unter normativ gefassten Lebensphasen zu verstehen ist und wie sie mit einem guten Leben zusammenhängen. Drittens werde ich zwei Argumente präsentieren, die mit der Idee von Lebensphasen *gegen* SEF sprechen, um diese aber jeweils zu kritisieren und schließlich ein Argument mit Bezug auf Lebensphasen *für* die Nutzung von SEF vorzubringen.